

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Zeugungspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich  
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Launus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 42 mm breite Nonparelle-  
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Metallenteil  
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 178

Freitag, den 1. August 1930

5. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

Austausch deutsch-türkischer Ratifikationsurkunden.

Berlin, 1. Aug. Heute sind im Auswärtigen Amt mit dem  
türkischen Geschäftsträger, Votschaftsrat Vasfi Rejib Bey, die  
Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich  
und der türkischen Republik abgeschlossenen Schiedsgerichts- und  
Vergleichsvertrag ausgetauscht worden. Der Vertrag wird am  
1. November in Kraft treten.

Neue Verhandlungen der bürgerlichen Parteien.

Berlin, 1. Aug. Am Donnerstag nachmittag traten die Ver-  
treter der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei, der Konser-  
vativen Volkspartei und der Wirtschaftspartei zusammen, um  
die abgebrochene Besprechung über den Vorschlag eines gemein-  
samen Wahlaufsatzes fortzusetzen. Abg. Koch-Weber von der  
Staatspartei erklärte keine Zustimmung zu einem Wahlaufsatz,  
wenn auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei sich  
diesem Aufruf anschließen würden. Die Verhandlungen wurden  
nach kurzer Dauer abgebrochen, da nun die Parteien erst mit  
dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei Fühlung nehmen  
müssen.

Eine Entschließung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 1. Aug. Der Reichsausschuß der Deutschen Volks-  
partei schloß seine Beratungen am Donnerstag mit folgender,  
einstimmig angenommener Entschließung ab: Staat und Volk  
sind in Gefahr! Abwehr der den Staat zerstörenden Kräfte der  
radikalen Linken und Rechten fordern den Zusammenbruch  
aller, die bereit sind, Reich und Volk unter der Führung Hin-  
denburgs zu retten. Nur eine wirklich umfassende Sammlung  
der Parteien unter Zurückstellung aller unzeitgemäßen Unter-  
schiede entspricht der Not des Staates und dem Willen des  
Volkes. Der Reichsausschuß dankt dem Parteiführer Dr. Schulz,  
daß er in zäher Arbeit unter Ausschöpfung aller gegebenen Mög-  
lichkeiten diesen Gedanken in die Tat umzusetzen bemüht war.

Die bayerische Schlachtsteuer wiederum abgelehnt.

München, 1. Aug. Der Staatshaushaltsausschuß, der sich  
in Verbindung mit dem Finanzgesetz nochmals mit der Schlacht-  
steuer befaßte, lehnte die Steuer mit 15 gegen 13 Stimmen ab,  
obwohl Finanzminister Dr. Schmelzke die Abgeordneten förm-  
lich beschwor, dem Staat die notwendigen Deckungsmittel nicht  
zu verweigern. Für die Einführung der Schlachtsteuer hatten nur  
die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen gestimmt.  
Der Finanzminister gab nach der Abstimmung eine Erklärung  
ab, aus der hervorgeht, daß die Regierung die entsprechenden  
Maßnahmen vorbereiten wird, um das als notwendig erkannte  
Ziel zu erreichen.

MacDonalds Besuch im Oberammergau.

München, 1. Aug. Der englische Premierminister MacDonald  
wird in München mit seinen beiden Töchtern eintreffen. Bei  
dem vom Ministerpräsidenten Dr. Held zu Ehren des Gastes  
gegebenen Essen werden mehrere Staatsminister, der Reichs-  
gesandte von Spanien, Landtagspräsident Stang, der englische  
Generalkonsul in München Galsford und andere prominente  
Persönlichkeiten anwesend sein. MacDonald wird am Sonntag  
die Oberammergauer Passionsspiele besuchen und am Montag  
wieder über München zurückkehren.

Ein Wohlfahrtspfleger, wie er nicht sein soll.

Frankfurt a. M., 1. August. Der Wohlfahrtspfleger S u r e l,  
der am Dienstag mit einer Schußwunde in der Brust in das  
Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde, hatte behauptet, er  
sei von einem unbekannten Täter überfallen worden, der ihm  
die vom Wohlfahrtsamt übergebenen 5000 Mark geraubt habe.  
Nun hat sich herausgestellt, daß Surel den ganzen Ueberfall  
fingiert hat. Die Kriminalpolizei fand bei einer Durchsichtung  
der Wohnung den Revolver auf dem Kofert. Surel, dem es  
übrigens besser geht, hat darauf in die Enge getrieben, im  
Krankenhaus gestanden, daß er den ganzen Ueberfall selbst  
in Szene gesetzt hat, um die Unterbringung der Wohlfahrts-  
gelder einigermaßen glaubhaft zu machen. Es ist von Wichtigkeit zu  
erfahren, wo das abhanden gekommene Geld, 5500 Mark, ver-  
blieben ist. Surel hat es am Dienstag, den 29. Juli, um 9.30  
Uhr vom Geldbriefführer ausgehändigt bekommen. Die Tat  
wurde am selben Tage gegen 17 Uhr verübt. Die Kriminal-  
polizei (Zimmer 366 des Polizeipräsidiums) bittet dringend,  
daß sich Personen umgehend melden, die angeben können, wo  
sich Surel am 29. d. M. in der Zeit von 9.30 Uhr bis 17 Uhr  
aufgehalten hat und denen er Zahlungen geleistet hat. Ins-  
besondere liegt es im eigenen Interesse derjenigen Personen,  
die von Surel Geld erhalten haben, sich umgehend bei der Kri-  
minalpolizei einzufinden.

Abflauen der spinalen Kinderlähmung im Elßg?

Paris, 1. Aug. Wie Havas aus Strassburg berichtet, sind  
im Laufe des gestrigen Tages nur noch vier neue Fälle von  
spinaler Kinderlähmung gemeldet worden. Man hofft aber, daß  
die Epidemie im Departement Unterelß im Abflauen be-  
griffen ist.

## Die deutsch-französischen Saarverhandlungen.

Staatssekretär von Simson über die Saarfrage. — Keine  
Einigung über die Gruben-Ausnutzung. — Rücksichtnahme  
auf die Bevölkerung war notwendig. — Eine vorzeitige  
Rückgliederung des Saargebietes dürfte nicht unter Opfern  
erlaubt werden.

X Berlin, 1. August.

Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-fran-  
zösischen Saarverhandlungen, Staatssekretär z. D. von Si-  
mson, erklärte in einer Unterredung über den Stand der Saar-  
fragen folgendes:

Die Verhandlungen sind bekanntlich wegen der Unmöglichkeit  
einer Einigung in der Grubenfrage suspendiert worden. Gewiß  
waren die beiden Delegationen auch in anderen Fragen noch  
weit auseinander, aber ich habe die Überzeugung, daß in all  
diesen Fragen schließlich eine Verständigung zustande gekommen  
wäre.

In der Grubenfrage aber fanden sich die französische These,  
die eine Lösung auf der Grundlage einer französischen Beteili-  
gung am Betriebe der Saargruben zum Ziele hatte, und die  
deutsche These, derzufolge die Gruben ungeschmälert wieder in  
das Eigentum und den Betrieb ihrer früheren Besitzer, des  
preussischen und des bayerischen Staates, zurückgeführt werden  
sollten, unvereinbar gegenüber.

Die französische Delegation hat sich zur Begründung ihrer  
These teils auf die Bedürfnisse der auf die Saar Kohle ange-  
wiesenen französischen Hüttenindustrie, teils auf die allgemeine  
Idee einer deutsch-französischen Zusammenarbeit, für die die  
Saargruben ein besonders geeignetes Betätigungsfeld seien,  
berufen. Deutscherseits konnte weder das eine noch das andere  
Argument anerkannt werden. Der Bedarf der französischen In-  
dustrie an Saar Kohle hätte sich sehr wohl durch langfristige, mit  
allen Kautelen versehene Lieferungsverträge sicherstellen lassen.  
Die deutsche Delegation wäre zum Abschluß solcher Verträge  
bereit gewesen, hat aber keine Gelegenheit gehabt, ihre Vor-  
schläge näher zu entwickeln.

Keine Entscheidung gegen die Saarbevölkerung.

Es war aber auch der selbstverständliche Ausdruck des Ge-  
fühls der nationalen Zusammengehörigkeit, wenn die deutsche  
Regierung und die deutsche Delegation sich bei den Verhand-  
lungen in engster Übereinstimmung mit der Saarbevölkerung  
hielten und nur solche Lösungen ins Auge faßten, die der Zu-  
stimmung dieser Bevölkerung sicher waren. Die deutsche Dele-  
gation hat entscheidenden Wert darauf gelegt, diese Überein-  
stimmung noch vor Eröffnung der Verhandlungen festzustellen.

## Das Problem Indien.

Die geplante Verfassungskonferenz.

Wie bereits bekannt, hat die englische Regierung die Absicht,  
im Herbst eine Konferenz einzuberufen, die über die Frage  
einer Reform der indischen Verfassung beraten soll. An dieser Konferenz sollen auch Vertreter der englischen  
Regierung und indische Politiker teilnehmen — man rechnet so-  
gar auf die Teilnahme Gandhis. Wie aus London ge-  
meldet wird, will die englische Regierung zu dieser Konferenz  
aber nicht die Mitglieder und den Vorsitzenden der Parla-  
mentskommission einladen, die im vorigen Jahre Indien zu Studien-  
zwecken bereist haben. Entscheidend für diesen Beschluß ist, wie  
verlautet, die Befürchtung gewesen, daß eine Anzahl maßgebender  
indischer Persönlichkeiten sich dann von vornherein weigern  
würde, am Konferenztag Platz zu nehmen. Bekanntlich haben  
auch die gemäßigten indischen Politiker der Tätigkeit der  
Simonskommission von Anfang an stark ablehnend gegenüber-  
gestanden. Seit der Veröffentlichung des Berichtes der Kom-  
mission hat sich diese Ablehnung bis zur Animosität gesteigert.

Die Konservativen beabsichtigen bekanntlich, die Angelegen-  
heit der Hinzuziehung der Mitglieder der seinerzeit zum Studium  
der indischen Verfassungsfragen eingesetzten Simonskommission zu  
der Konferenz, die über indische Verfassungsfragen beraten soll,  
erneut aufzurollen. Es verläutet, daß die Liberalen beschlossen  
haben, bei der Abstimmung über alle von den Konservativen zu  
dieser Angelegenheit eingebrachten Anträge Stimmenthaltung zu  
üben, so daß die Arbeiterregierung keine Abstimmungsniederlage  
zu fürchten hätte. Wie bekannt, hat MacDonald die Parteien der  
Opposition eingeladen, Vertreter zu der Konferenz zu benennen.  
Die Liberalen sollen nun die Absicht haben, außer Lloyd George  
und Lord Reading auch George Simons zu benennen. Allerdings  
ist es noch nicht sicher, ob es tatsächlich bei diesen Kandidaten  
bleibt.

und während ihres ganzen Verlaufes belzubehalten.

Zu der Grubenfrage aber haben die berufenen Vertreter  
sämtlicher Parteien und Berufsstände der Saarbevölkerung  
ausnahmslos mit großer Entschiedenheit den Standpunkt ver-  
treten, daß keine andere Lösung in Frage kommen könne als die  
Rückführung der Gruben in das Eigentum des preussischen und  
bayerischen Staates.

Man kann an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß das  
Saargebiet Grenzland ist und als solches Gegenstand von  
Aspirationen gewesen ist. Bei solcher Lage ist es sicherer und  
besser, klare und eindeutige Verhältnisse in bezug auf die Boden-  
schätze zu schaffen.

Rücksichtnahme auf die Abstimmung.

Bei den Verhandlungen hörte die deutsche Delegation auf  
französischer Seite wiederholt die Ansicht, daß das Ergebnis  
der Volksabstimmung im Saargebiet keineswegs so sicher sei,  
wie deutscherseits angenommen werde.

Auf deutscher Seite besteht die felsenfeste Gewissheit, daß sich  
bei einer Abstimmung eine Stimmenmehrheit von nahezu  
100 Prozent für Deutschland ergeben würde, und diese Gewiß-  
heit beruht nicht auf Informationen einzelner Personen, sondern  
auf ständiger, enger Fühlungnahme mit sämtlichen Kreisen der  
Bevölkerung und ihren berufenen Vertretern.

Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen ist gewiß un-  
befriedigend. Neuestlich haben sie sich in angenehmen Formen  
abgespielt, aber die sachlichen Gegensätze erwiesen sich bei allem  
guten Willen doch als zu stark. Im Interesse der Einigung sind  
wir sehr weit gegangen. Frankreich sollten nicht nur die wirt-  
schaftlichen Vorteile belassen werden, die ihm der Versailler  
Vertrag bis 1935 gewährt, sondern auch darüber hinaus hätte  
seine Wirtschaft aus unseren Zugeständnissen erheblichen Nutzen  
ziehen können.

Aber für unsere Zugeständnisse gab es eine Grenze. Hätte  
Deutschland auch die weitergehenden französischen Forderungen  
angenommen, so hätte es Zugeständnisse gemacht, die noch weit  
über den Versailler Vertrag hinausgingen und von der Saar-  
bevölkerung einmütig abgelehnt worden wären. Das war natür-  
lich unmöglich. Auch wäre der einzige Vorteil, der sich für  
Deutschland ergeben hätte, die vorzeitige Rückgliederung des  
Saargebietes, damit viel zu teuer erkauft worden. Diese Rück-  
gliederung wird nach dem Versailler Vertrag Anfang 1935 er-  
folgen müssen. Für eine Vorverlegung dieses Termins um nur  
vier Jahre können, so sehr sie im nationalen Interesse erwünscht  
wäre, nicht übergroße Opfer gebracht werden.

Die neuen Unruhen in Afghanistan.

Daily Herald veröffentlicht eine genesserte Meldung aus  
Kashgar, wonach der Bürgermeister von Kabul unter der Ver-  
schärfung, den letzten Aufstand in Afghanistan entsetzt zu haben,  
auf Befehl des Königs durch Erschießen hingerichtet worden sei.  
Der Führer des Aufstandes soll nach dem Norden geflohen sein  
und Männer zu einem neuen Angriff um sich scharen.

## Politische Tageschau

Reichseinnahmen und -Ausgaben im Juni 1930. Nach  
Mitteilung des Reichsfinanzministers haben im Monat Juni  
die Einnahmen (alles in Millionen Rmk.) im ordentlichen  
Haushalt 432.4 und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni  
1930 1701.8, die Ausgaben 660.1 bzw. 1926.6 betragen, so daß  
sich eine Mehrausgabe von 167.7 bzw. 224.8 ergibt. Im außer-  
ordentlichen Haushalt betragen die entsprechenden Ziffern in  
der Einnahme 293.5 (darunter 100.5 aus der Auflösung des  
Reservefonds des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen  
bzw. 590.4, darunter aus Anleihen 487.1) und in der Aus-  
gabe 13.8 bzw. 143.7, so daß für Juni eine Mehreinnahme von  
279.7, für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni eine Mehr-  
einnahme von 446.7 entstanden ist.

Keine Mittel für produktive Erwerbslosenfürsorge im  
Saargebiet. Die Stadtverwaltung Saarbrücken hatte in  
einem Schreiben an die Regierungskommission um die Ge-  
währung von Darlehen an die Gemeinden nachgesucht, um  
mit Hilfe derselben Beschäftigungsmöglichkeiten für  
Erwerbslose zu schaffen. Die Regierungskommission  
hat den Antrag abschlägig beschieden mit der Begründung,  
daß für den angegebenen Zweck keine Mittel im Etat zur Ver-  
fügung ständen.

— **Unberetene polnische Besuche.** Ein polnisches Militärflugzeug hat wieder einmal die deutsche Grenze überflogen und mehrere deutsche Orte im Kreis Marienwerder passiert. Ferner wird aus Stockholm gemeldet: Das polnische Kriegsschiff „Wilja“ hat den nordschwedischen Schären einen mysteriösen Besuch abgestattet. Ohne sich nach den internationalen Regeln zu richten, ist das Schiff bis zu den Schären von Sundsvall vorgefahren. Es hat dort verschiedene Manöver ausgeführt und ist dann südwärts weggefahren, ohne in irgendwelche Verbindung mit den schwedischen Behörden zu treten. Dieses Vorkommnis ist dem Oberkommando der schwedischen Flotte gemeldet worden.

## Die Parteibewegung.

### Gemeinsamer Wahlausruf verschiedener Parteien?

Wie bereits bekannt, hat in Berlin eine Besprechung des Führers der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz mit Vertretern der konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Staatspartei stattgefunden. Den Vorschlag der Deutschen Volkspartei, die Parteien zu verschmelzen, lehnten die übrigen Parteien ab.

Nach Ablehnung seines ersten Vorschlages hat Dr. Schulz den vertretenden Parteien darauf die Frage vorgelegt, ob sie nicht über einen selbstverständlichen Burgfrieden im Wahlkampf hinaus bereit seien, im kommenden Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft zu bilden, die die gesammelte parlamentarische Kraft des Bürgertums gerade in entscheidenden Augenblicken gemeinsam und einheitlich einzusetzen vermag. Diese Frage wurde grundsätzlich bejaht. Darüber sind die Verhandlungen noch nicht endgültig abgeschlossen. Sie werden fortgesetzt. Zunächst ist ein Fraktionskomitee beauftragt, einen gemeinsamen Wahlausruf auszuarbeiten.

### Neue Mitglieder der konservativen Volkspartei.

Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben, Staatssekretär a. D. Hagedorn, der frühere bayerische Staatsminister von Brenning und der Vizepräsident des Reichsverbandes der Industrie Abraham Frowein-Eberfeld haben ihre Mitgliedschaft bei der konservativen Volkspartei angemeldet.

## Am Webstuhl der Zeit.

polnisch: Wochenbeurteilung.

Von Argus.

Die Parteienliste, die am 14. September dem deutschen Reichstagswähler zur geneigten Auswahl vorgelegt werden wird, sieht ein wenig anders aus als ihre Vorgängerinnen. Denn das seit Jahren erstarrte deutsche Parteiwesen ist in Bewegung geraten. Auf der rechten wie in der Mitte hat es Neubildungen gegeben. Zunächst hat der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretene Graf Westarp die „Konservative Volkspartei“ gegründet, der auch die schon früher aus der deutschnationalen Fraktion ausgeschiedenen Abgeordneten mit dem Reichsminister Trebitz beigetreten sind. Sodann ist die „Deutsche Staatspartei“ gegründet worden, und zwar von Führern der bisherigen Deutschen Demokratischen Partei in Verbindung mit der Volksnationalen Reichsvereinigung, die aus dem Jungdeutschen Orden hervorgegangen ist. Am Mittwoch hat der Reichsausschuss der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen, den Schritt seiner Führer, der für die eigene Partei wie für die ganze politische Öffentlichkeit eine Ueberraschung war, zu billigen und der neuen Partei die Organisation der Deutschen Demokratischen Partei zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluss bedeutet praktisch, daß die Deutsche Demokratische Partei, begründet in den Novembertagen des Sturmjahres 1918, aufgelöst wird. Sie hat also nur knapp ein Dutzend Jahre bestanden. Daß sie in dieser Zeit dem Reiche und einzelnen seiner Gliedstaaten eine Reihe befähigter Männer als Abgeordnete und Minister zur Verfügung gestellt hat, die den Gang der politischen Entwicklung seit der Staatsumwälzung maßgebend beeinflusst haben, wird auch ihr Gegner anerkennen. Im Volke aber ging der Anhang der Deutschen Demokratischen Partei von Wahl zu Wahl weiter zurück; in dem jetzt aufgelösten Reichstag saßen nur noch 25 demokratische Abgeordnete, während es in der Weimarer Nationalversammlung 65 waren. Dieser Rückgang war für die Führer der Partei wohl das ausschlaggebende Motiv für die Neuorientierung. Jetzt soll die Deutsche Staatspartei das Erbe der Demokratischen Partei antreten. Von Bedeutung scheint uns die Ankündigung, daß die neue Partei zu gegebener Zeit ein Volksbegehren zugunsten einer Änderung des Reichstagswahlrechts und einer Reichsreform herbeizuführen entschlossen ist. Im übrigen wird erst der 14. September zeigen, welche Anziehungskraft die konservative Volkspartei und die Deutsche Staatspartei auf weitere Wählerkreise ausüben. Einstweilen polemisiert die Deutsche Volkspartei sehr heftig gegen die Deutsche Staatspartei — ein scharfer Kampf also die Parteiverhältnisse durch die Neugründungen bisher nicht geworden!

Die erwarteten Rotverordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung sind ergangen. Sie brachten keine Ueberraschung. Das Reduktionsprogramm für das Reichsbudget entspricht in allen wesentlichen Punkten den Vorschlägen der Reichsregierung, die der Reichstag abgelehnt hatte. Reichshilfe der Beamten und der Behördenangestellten, Lebenssteuer, Erhöhung der Einkommensteuer für Einkommen über 8000 Mark, Bürgerabgabe, Gemeinde-Biersteuer oder allgemeine Getränkesteuer zugunsten der Gemeinden — das alles wird es ab 1. September geben. Entzückt wird niemand sein über diesen neuen Steuerfegen, der ja auch nur dann oertretbar ist, wenn im Herbst wirklich die angekündigte große Sanierungsaktion zugunsten der Reichsfinanzen folgt. Man kann natürlich nicht immer neue Steuern erfinden und ausschreiben, sondern muß in der Tat einmal versuchen, sich nach der Rede zu strecken. Verwaltungsreform, Abbau des aufgeblähten Behördenapparates muß die Parole sein. Denn nur auf diesem Wege wird es möglich sein, Ordnung in die Reichsfinanzen zu bringen und die deutsche Volkswirtschaft steuerlich zu entlasten.

Eine solche Entlastung aber ist dringend nötig. Denn immer noch dauert die Wirtschaftskrise an. Wo man hinsieht, schlechte Geschäftsaussichten, Unterbilanzen, Konkurse, Abbaumassnahmen — ein trauriges Bild! Jetzt sollen in der rheinisch-westfälischen Zeichen- und Hüttenindustrie wieder ein paar tausend

Arbeiter entlassen werden. Und der große Siemens-Elektrizitäts-Konzern will 10 Prozent seiner Angestellten auf die Straße werfen... Man fragt, wohin das führen soll, und weiß keine Antwort. Erfreulich, daß die Reichsbahn durch Vergebung großer Aufträge, die sie mit einer Anleihe finanzieren will, Arbeit für 180 000 Menschen schaffen will. Indes, was sind 180 000 Einstellungen bei über zwei Millionen Arbeitslosen?

Die Wirtschaftskrise ist eine Weltkrise. Auch England leidet sehr stark unter ihr. Und sogar das „reiche“ Amerika. Nur Frankreich ist fast unberührt davon. Es hat keine Arbeitslosen, und seine Volkswirtschaft blüht. Die französische Notenbank kauft in der ganzen Welt fortgesetzt Gold an. Was nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, welche Riesensummen aus den deutschen Reparationszahlungen alljährlich nach Frankreich fließen. Nur der Streik von 80 000 Arbeitern als Protest gegen die Lohnabzüge zugunsten der in Frankreich eben neu eingeführten Sozialversicherung paßt nicht ganz in dieses Bild, aber es ist anzunehmen, daß dieser Konflikt bald beseitigt sein wird.

Die Sorge um die Aufrechterhaltung seines jetzigen Wohlstandes ist wohl der Grund dafür, daß die Franzosen mit gespannter Aufmerksamkeit die politischen Vorgänge in Deutschland beobachten. So werden die Veränderungen im deutschen Parteiwesen von den Pariser Blättern ausführlich gewürdigt; die Artikel sind auf den Ton gestimmt: Wie werden diese Dinge auf die Außenpolitik wirken, wird es Störungen geben, die hemmend auf die Reparationszahlungen einwirken oder Frankreich „Sicherheit“ gefährden? Daß die chauvinistischen Pariser Blätter diese Gelegenheit wieder benutzen, um alle „Opfer“ Frankreichs, die denen sie auch die Räumung des deutschen Bodens von der Besatzung rechnen, als nutzlos und verderblich zu bezeichnen, liegt auf der Hand. Es ist zu verstehen, daß angesichts dieser fortgesetzten Treibereien der großen und einflussreichen Pariser Blätter das deutsche Mißtrauen gegen Briand's Europabundpläne nicht geringer wird.

Von den sonstigen Ereignissen der Außenpolitik dieser Woche erwähnen wir den Abschluß einer deutsch-polnischen Vereinbarung, durch die Grenzzwischenfälle, wie sie in der letzten Zeit an der Tagesordnung waren, vermieden werden sollen. Wenn dieses Abkommen seinen Zweck wirklich erreichen soll, muß freilich auch auf der polnischen Seite der gute Wille dazu vorhanden sein. Daran scheint es aber zu fehlen. Denn kaum war die Tinte der Unterschriften trocken, hat schon wieder ein polnisches Militärflugzeug deutsches Gebiet in Ostpreußen überflogen. Die polnischen Militärbehörden scheinen überhaupt merkwürdige Vorstellungen über die internationalen Verkehrsregeln zu haben. So ist ein polnisches Kriegsschiff dieser Tage in der Ostsee auf schwedisches Hoheitsgebiet vorgestoßen, ohne daß die übliche Benachrichtigung der schwedischen Behörden vorher erfolgt wäre. Wenn Polen durchaus „Großmacht“ spielen will, muß es allmählich auch lernen, wie man sich als Großmacht benimmt — wenn's auch schwer fällt!

(::) Wie aus Paris gemeldet wird hat die Polizei zwölf Italiener, sechs Polen, zwei Rumänen und einen Ungarn, Türken, Österreicher und Russen verhaftet, die beschuldigt werden, kommunistische Propaganda getrieben und sich an der Organisation der von den Kommunisten für 1. August geplanten Kundgebungen beteiligt zu haben.

## Den Ozean überquert.

Luftschiff „R 100“ in Kanada.

Das englische Luftschiff „R 100“ ist bekanntlich am Dienstag früh 3 Uhr 45 Minuten mit 44 Personen an Bord in Cardington zu einer Fahrt über den Ozean nach Kanada aufgestiegen. Nach den neuesten Meldungen ist die Fahrt geglückt. Ein Funkpruch aus Montreal (Kanada) berichtet nämlich:

Das Luftschiff „R 100“ hat am Donnerstag Belle Isle — Rufe von Labrador — um 3 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit gestrichet.

Bis 7 Uhr morgens amerikanischer Zeit hatte das Luftschiff 2760 Meilen zurückgelegt. Bis dahin hatte es nur den fünften Teil seines Brennstoffvorrates verbraucht. Die Fahrt verlief bisher ohne Schwierigkeiten und Motorstörungen.

Nach einem am Donnerstag nachmittags eingetroffenen Funkbericht von Nord hat das englische Luftschiff R 100 die Insel Anticosti überflogen. An Bord ist alles wohl. — Das Luftschiff flog die letzten Stunden mit erhöhter Geschwindigkeit.

## Sport-Vorschau.

Der kommende Sonntag trägt ein besonderes Signum: er bringt das Ende der Fußballsperrre. Daher ist es kein Wunder, wenn fast alle Vereine mit zahllosen Spielen auf den Plan treten. Will man doch jetzt in der Praxis erproben, was man während der vier Wochen in der Theorie erlernt hat. Damit ist aber noch nicht das Programm erschöpft. Bereits am Samstag beginnen die Kämpfe um die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, es gibt den Dreiländer-Tenniskampf Deutschland-Australien-Japan, die Studenten-Meisterschaften in Darmstadt, die deutschen Tennismeisterschaften u. a. m.

**Fußball:** Von dem umfangreichen Spielprogramm sind zunächst die Aufstiegsspiele in der Gruppe Main, Hessen und Saar zu erwähnen. Von Bedeutung sind auch die Begegnungen zwischen dem 1. F. C. Nürnberg und Sparta Prag sowie zwischen FSV Frankfurt und Holstein Kiel. Auch die Arbeiterportler melden einige große Spiele. So wird die Serie der Länderspiele Deutschland-England in Kassel fortgesetzt.

**Tennis:** Bei den internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg beginnen am Sonntag die Vorkämpfe, die aber dank der ausgezeichneten Besetzung dieser Veranstaltung interessante Begegnungen bringen. In dem Dreiländerkampf Deutschland-Australien-Japan stehen unsere Vertreter vor einer schweren Aufgabe.

**Schwimmen:** Die Titellämpfe des Deutschen Schwimmverbandes in München werden in diesem Jahre heißer denn je umstritten sein. Denn dort ist alles versammelt, was nur irgendwie einen Anspruch auf eine Meisterschaft erheben kann.

**Mudern:** In Frankfurt gelangt die Weltmeisterschafts-Regatta der Studenten zur Durchführung, an der das Ausland stark beteiligt ist.

**Leichtathletik:** Auch hier gibt es Meisterschaftskämpfe, bei den Männern in Berlin und bei den Frauen in Lennep, die sich auf Samstag und Sonntag erstrecken. Der Ausgang dieser Kämpfe ist für die bevorstehenden Länderebegegnungen von einem besonderen Interesse.

**Radspport:** Dassel steht am nächsten Sonntag im Zeichen der Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer, in dessen Rahmen auch alle Meisterschaften des BDR. ausgetragen werden. Daneben gibt es in Berlin und Genf interessante Bahnrennen, wie auch verschiedene Veranstaltungen auf der Straße.

**Weltmeisterschaften der Studenten:** Die internationalen Meisterschaften der Studenten bringen in Darmstadt am Sonntag Kämpfe im Fechten und Fußball, ferner im Tennis.

**Turnen:** Das bedeutendste Ereignis der süddeutschen Turners ist das Preisfest des Mittelrheinturnfestes in Hanau, das mit einem Aufgebot von über 20 000 Turnern und Turnerinnen aufwartet.

**Hörbesport:** Galopprennen gibt es an diesem Sonntag in Strausberg, Hannover, Breslau, Neuch und in Deauville.

**Tagungen:** In Berlin tagt der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes, um u. a. über die Frage des Amateur-Schutzvertrages zu beraten.

## Letzte Nachrichten.

Aufhebung der Amtssuspension des Stadtrats Kay.

Berlin, 1. Aug. Der Oberpräsident hat dem Stellvertretenden Bürgermeister mitgeteilt, daß die am 19. Mai d. J. verfügte Amtssuspension des Stadtrats Kay im Hinblick auf das Ergebnis der Voruntersuchung mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. Gleichzeitig ersucht der Oberpräsident, Stadtrat Kay gemäß seinem Antrage bis auf weiteres zu beurlauben.

Der Neubau der orthopädischen Klinik in Gießen.

Gießen, 1. August. Mit den Arbeiten zur Errichtung einer orthopädischen Klinik in Gießen wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Es sind bereits die ersten Arbeitsabschnitte von dem bauleitenden Hochbauamt der Stadt Gießen ausgeschrieben worden. Die Baukosten sind auf insgesamt 370 000 Mark veranschlagt.

Der Dieger Bürgermeister wehrt sich gegen separatistische Verdächtigungen.

Diez, 1. August. Die Stadtverordneten stimmten der Erhöhung des Schulgeldes auf 250 Mark für Diezer und 312,50 Mark für auswärtige Schüler zu. Der Vertrag mit der Felselbad W. m. b. H. wurde an die Finanzkommission verwiesen. Der Vertrag sieht vor, daß die Anlagen der Gesellschaft zum Preise von 62 000 Mark in das Eigentum der Stadt übergehen. Nach längerer Aussprache wurde der deutsch-nationale Antrag auf Abbau von zwei Lehrkräften an der Volksschule gegen die drei Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Dann nahm Bürgermeister Ged in einer längeren Erklärung Stellung gegen umlaufende Gerüchte und eine Darstellung in einer auswärtigen Zeitung, wonach leitende Persönlichkeiten der Stadt und auch er selbst der separatistischen Bewegung 1923 sympathisch gegenüber gestanden hätten. Er betonte die großen Schwierigkeiten, die die Leitung der städtischen Verwaltung in den Jahren der französischen Besatzung gehabt habe. Er habe die Flaggenschiffung gebildet, weil er es als das kleinere Übel gegenüber der Aufgabe des Einflusses auf die Verwaltung angesehen habe.

Der Bahnbau Türkismühle-Rufel.

Türkismühle, 1. Aug. Wie aus dem Büro des Reichsverkehrsministers verlautet, ist es den Bemühungen des Ministers gelungen, die letzten Schwierigkeiten auszuräumen, die den Vorarbeiten für die Bahnlinie Türkismühle-Rufel und Irrel-Wilburg bisher im Wege standen. Die Reichsbahndirektion Trier wird bereits in aller nächster Zeit mit den örtlichen Maßnahmen beginnen und die Vorarbeiten beschleunigt weitertreiben.

Auszeichnung für Verdienste um die Pfalz.

Wiesbaden, 1. Aug. Der Akademische Senat der Universität München hat den Wirt. Legationsrat Dr. Eigmund Knoch, den bayerischen Bevollmächtigten beim Reichskommissariat für die besetzten Gebiete in Wiesbaden, wegen seiner Verdienste um die Erhaltung der Pfalz als deutsches Land anlässlich der Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzung zum Ehrenbürger der Universität ernannt.

Stilllegung der Welsener Zementwerke.

Mainz, 1. Aug. Am 9. August sollen die Zementwerke in Welsenu stillgelegt werden. Als Grund werden schlechter Geschäftsgang und geringer Absatz angegeben. Betroffen werden durch die Stilllegung 520 Arbeiter und etwa 40 Beamte. Etwa 100 Arbeiter und Angestellte sollen weiter beschäftigt werden.

Das Revisionsurteil im Lusa-Prozess.

Brünn, 1. Aug. In der Strafsache gegen Dr. Lusa und seinen Genossen Enaclos, welche wegen Militärverrats und Vorbereitung von Anschlägen gegen die Republik verurteilt worden waren, hat heute der Oberste Gerichtshof als Revisionsinstanz entschieden, daß die Minderheitsbeschwerden Dr. Lusas und Enaclos einerseits abgelehnt, andererseits verworfen werden. Dem Gericht erster Instanz wird auferlegt, eine Entscheidung über die Einrechnung der Untersuchungshaft in die Strafe zu treffen.

Zwei Dampfer in sinkendem Zustand.

London, 1. Aug. Der englische Dampfer „Kerbudde“ und das spanische Schiff „Vegapoli“ sind 100 Meilen östlich von Gibraltar zusammengestoßen und befinden sich in sinkendem Zustand.

Um die Staatspartei.

Ein Berliner Schriftsteller namens Hoff-Halfern teilt mit, er habe schon im März 1920 eine „Deutsche Staatspartei“ gegründet und in das Vereinsregister eintragen lassen. Er habe daher den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die unter Führung Mahrauns stehende neue Partei dahingehend beantragt, daß ihr die Führung des Namens „Deutsche Staatspartei“ nur in Uebereinstimmung mit dem eingetragenen Verein Deutsche Staatspartei gestattet werden solle. Mündliche Verhandlung vor dem Landgericht Berlin 11 sei schon anberaumt.

## Lokales.

Bad Homburg, den 1. August 1930.

### Kurhaus-Theater.

Gascha Gully: „Wir wollen träumen.“

Drei Personen spielen eine vieraktige Komödie. Um allen bühnenmäßigen Momenten aus dem Wege zu gehen, mußte der Autor — was verständlich ist — darauf bedacht sein, große Strecken der Handlung dem Auditorium durch Monologe bekanntzugeben. Gully hat nun sein Werk mit geschickter Hand an und führt es mit konsequenter Logik zu seinem Ziele. Und trotz dieser anerkennenswerten Routine konnte der etwas anpruchsvolle Theaterbesucher von der gestrigen Aufführung nicht ganz befriedigt nach Hause gehen. Ursache? Der Kern der Handlung war zu klein, um eine fast zweistündige Spielzeit zu vertragen. Die Komödie selbst hätte in einer Stunde ihre Erledigung finden können. Durch die erzwungene Prologisierung gab der Dichter einer Ware allzu oft nur Lustspielcharakter. Bezüglich des Schlußaktes hätte man markantere Worte erwartet. Die Fraktur Sprache verblühte; das Finale hätte ausgeprägter sein müssen.

Die Vertreter des Stücks, Hans Lannert (Er) Maria Koch (Sie) und Hans Hals (Galle) bildeten ein vorzüglich eingestelltes Trio. Talentvoll verkörperten sie die Figuren. Das nur in geringer Zahl anwesende Publikum nahm Stück und Aufführung beifallsfreudig auf.

**VII. Symphonie-Konzert.** Vielfachen Wünschen aus den Kreisen der Besucher der Symphonie-Konzerte nachkommend, hat die Kurverwaltung für den 6. August abends 8 Uhr einen „Richard Wagner-Abend“ angeordnet und die gefeierte Wagner-Sängerin Gertrud Bindernagel zur Mitwirkung verpflichtet. Die Künstlerin, die während der Berliner Festwoche unter Furtwängler in Beethoven's „Fidelio“ begeisterte Anerkennung fand, hat für den Abend folgende Stücke ihres Wagner-Programms gewählt: Die „Walküren“ aus „Die Walküren“, „Das Rheingold“ und „Götterdämmerung“ aus „Der Ring des Nibelungen“. Es darf als Ereignis angesehen werden, daß es der Kurverwaltung gelungen ist, Frau Bindernagel für Homburg zu gewinnen, und der Abend, dessen Leitung Oskar Holger innehat, verspricht einen Glanzpunkt im Veranstaltungsprogramm der Kurverwaltung einzunehmen.

Für Nichtabonnenten erfolgt die Kartenausgabe im Kurhaus, und es empfiehlt sich, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern, da nur eine beschränkte Zahl von Karten zur Verfügung steht.

**Von der Reichspartei des deutschen Mittelstandes.** Im Schloßhotel hielt die Ortsgruppe Bad Homburg der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) vergangenen Mittwoch ihre außerordentliche Generalversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Von den Feststücken, die man sah, dürfte interessieren, daß Herr Gastlich wiederum zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde und somit Führer der Ortsgruppe und der Stadtverordnetenfraktion ist. Der Posten des ersten Schriftführers wird von nun an von Herrn Olesch ausgefüllt werden. Ein besonderes Interesse beanspruchte die Diskussion über den kommenden Wahlkampf, die durch die Anwesenheit der Landtagsabgeordneten Dr. Rode und von Dellen ihre besondere Rolle erhielt. In äußerst interessanter Weise ließen sich beide Herren über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Reich und Preußen aus. Der Abend nahm einen sehr zufriedenstellenden Verlauf.

**25jähriges Jubiläum des H.S.V. 05.** Auf die Veranstaltungen des H.S.V. 05 am Samstag u. Sonntag im Schloßhof anlässlich seines 25jährigen Jubiläums (siehe Inserat) sei hiermit nochmals hingewiesen.

**Erfolge Schmuggler.** Vor einigen Tagen wurden die Fassaden mehrerer Häuser unserer Stadt wieder einmal mit Emblemen einer politischen Partei „gezierlt“. Damit die Dekorationen auch jeder Willkür laßend bleiben, führen die Täter ihre Arbeiten nur mit Wasser und weißer Farbe aus. Mit Unterstreichung des Hauptgeschäfts ist es der Polizeibehörde gelungen, sämtliche Täter zu fassen; und zwar handelt es sich ausnahmslos um junge Burschen, die im Schutze der Nacht ihr unsauberes Handwerk ausübten. Der Haupttäter ist bereits mit einer exemplarischen Strafe bedacht worden.

**Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung** tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

**Homburger Taunuskreis.** Der Homburger Taunuskreis unternimmt kommenden Sonntag eine Wanderung nach dem Ringelstein. Die Teilnehmer fahren ab Walfenhausplatz 5.50 Uhr mit dem Auto nach Bad Orb. Von Orb aus beginnt dann die Fußtour.

**Allgem. Ortskrankenkasse.** Bei der Ortskrankenkasse sind Tabellen über die ab 1. August gültigen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu haben.

**Arbeiter-Samariterkolonne Bad Homburg.** Die Kolonne gibt bekannt, daß in der Zeit vom 1. — 31. August in Bad Homburg, Friedrichsdorf, Gonsenheim und Donzdorf Hausausstellungen veranstaltet werden, deren Erlös zur weiteren Anschaffung von Verbandsmaterial und Transportmitteln Verwendung finden wird. Aus gleichem Grunde wird am Sonntag, den 10. August in Bad Homburg eine Straßensammlung stattfinden.

**Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** begeht heute Herr Adam Ehry in Gonsenheim, Frankfurter Landstraße 10. Herr Ehry gründete im Jahre 1905 in Frankfurt a. M., Breitegasse 44, sein Unternehmen und betrieb zunächst eine Spengler- und ein Installationsgeschäft für Gas und Wasser. Im Jahre 1908 siedelte er nach Gonsenheim im L., Frankfurter Landstraße 10, über und erweiterte sein Unternehmen, indem er die Installation elektrischer Licht- und Kraftanlagen aufnahm.

## Aus Nah und Fern.

**Frankfurt a. M. (Schwindel mit Fensterleder.)** Ein unbekannter Warenschwindler, der angeblich im Auftrag des Schuhmachereimasters Johann Kneipp in Gießen zu kommen, betrog hiesige Geschäftsleute um ansehnliche Mengen Fensterleder. In einem Falle hat er auch andere Personen mit Abholung der Waren beauftragt. Der Schwindler nannte sich Moll oder Ott.

**Frankfurt a. M. (Die Beilehung Emil Claars.)** Unter ungemein großer Anteilnahme der Frankfurter Bevölkerung fand die Beilehung des verstorbenen früheren Intendanten der Frankfurter Bühnen, Emil Claars, statt. Die Hülle von Blumen und Kränzen, die den Sarg zudeckten, gab Zeugnis von der allgemeinen Verehrung und Wertschätzung, deren sich Claars zu erfreuen hatte. Bei der Trauerfeier machte der Vertreter der Stadt, Stadtrat Dr. Michel, die Mitteilung, daß die Stadt das Gedächtnis des Verstorbenen durch Benennung einer Straße nach seinem Namen ehren wolle. Eine ganze Reihe von Vereinigungen, u. a. die Deutsche Bühnengenossenschaft, die Genossenschaft der Bühnenkünstler, die Mitglieder der Städtischen Bühnen, widmeten durch ihre Vertreter dem verstorbenen Künstler, Führer und Freund die letzten Grüße.

**Hannau. (2 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Falschmünzer.)** Der ledige Mechaniker Max Schubert in Gelnhausen, der bereits wegen Falschmünzerei mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hatte, glaubte diesmal mit der Anfertigung von Fünfmark-Stücken mehr Glück zu haben. Nach seinen eigenen Angaben stellte er 15 Falschstücke her. Um sie an den Mann zu bringen, fuhr er in Begleitung eines Schlossers aus Gelnhausen nach Langenselbold, um sie in Wirtschaften abzugeben. In Langenselbold, wo beide angetrunken anlangen, erstellte sie das Schicksal. Der Sohn des Wirtes, bei dem sie zwei kleine Bechen jedesmal mit den Falschstücken bezahlten, bekam Verdacht und sagte den beiden auf den Kopf zu, daß sie Falschgeld hätten. Nach anfänglichem Leugnen gab der Schlosser zu, daß sie 15 bis 20 falsche Stücke umgelegt haben. In der Verhandlung wollte er von diesem Geständnis allerdings nichts mehr wissen, aber der Hersteller des Geldes, Schubert, gab an, daß sein Mitshelfer gewußt hat, daß es Falschgeld war, das er ausgab. Das Gericht verurteilte den vorbestraften Schubert zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus unter Überwachung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Helfer erhielt drei Monate Gefängnis, doch wird ihm für einen Teil der Strafe Strafaussetzung in Aussicht gestellt.

**Kassel. (Ein Taubstummer vom Zuge erfasst und getötet.)** Der 66 Jahre alte Taubstumme Sally Speier aus Welsungen wurde auf dem Bahnübergang zwischen Welsungen und Möhrnfurth von einem Personenzug angefahren und sofort getötet. Der Überweg ist mit Schranken und Drehtreuzen sowie den erforderlichen Warntafeln versehen.

**Kirchhain. (Prämienmarkt in Kirchhain.)** Am 5. August findet in unserem Ort der erste Prämienmarkt statt, den unsere Stadt veranstaltet. Mit dem Prämienmarkt ist gleichzeitig ein Fohlenmarkt verbunden, der ohne vorherige Anmeldung besucht werden kann. Angemeldet zum Prämienmarkt sind 241 Tiere. Von den 67 Pferden sind 40 aus dem Kreise Kirchhain, die übrigen aus den Nachbargebieten. Zum Prämienmarkt werden nur Pferde mit einem Mindestalter von zwei Jahren zugelassen.

**Marburg. (Der Schulkreis in Sterzhäusern beendet.)** Der Schulkreis in Sterzhäusern ist durch einen freiwilligen Beschluß der Elternversammlung abgebrochen worden, um mit den Behörden in Verhandlungen eintreten zu können.

**Marburg. (Wirksame Bekämpfung des Feuerwehres.)** In der letzten Zeit sind mehrfach nachts unbefugte Feuerwehler eingeschlagen und in Betrieb gesetzt worden. In allen Fällen ist die Feuerwehr mit der Motorspritze ausgerückt. In zwei Fällen konnten als Täter Angehörige hiesiger studentischer Korporationen ermittelt werden. Von jetzt ab sollen die durch das Einschlagen der Feuerwehre infolge mißbräuchlicher Benutzung der Feuerwehler entstehenden Kosten von den Schulbigen eingezogen werden. Die Bevölkerung ist ersucht worden, bei der Ermittlung mitzuwirken. Für die Nachweisung eines Frevlers wird eine Belohnung von 50 Mark gezahlt.

**Reunirten (Saar.)** In glühendes Eisen gerät. Im Eisenwerk stürzte der Arbeiter J. Wagner aus Baitersweiler in einen Eisentrunk voll glühenden Eisens und wurde schrecklich verbrannt. Er liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus.

**Koblenz. (Bürgermeister Winhold wieder gewählt.)** In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Bürgermeister Winhold mit den 31 abgegebenen Stimmen, also einstimmig, auf eine neue 12jährige Wahlperiode wiedergewählt. 4 Wahlzettel waren unbeschrieben.

**Koblenz. (Ein weiteres Todesopfer der Katastrophe in Löhle gelandet.)** Nach einer Meldung aus Oberwinter wurde dort die Leiche eines 20jährigen Dentisten aus Neuwied an Land gespült. Der Dentist war am Tage der Verletzung nach Koblenz gegangen und wird seit dem Brückeneinsturz in Koblenz vermisst. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß auch er ein Opfer des Unglücks geworden war, daß er von der Unfallstelle in die Mosel geraten und dann in den Rhein abgetrieben war.

**Köln. (Hindenburg stiftet eine Plakette.)** Reichspräsident von Hindenburg hat dem Hauptauschuß für das 19. Deutsche Bundeschießen in Köln als Auszeichnung für besonders gute Schießleistungen eine bronzene Plakette mit Widmung übersandt.

**Düren. (Von einem Wären übersallen.)** In einer Schauhube der Kirmes hatte sich ein Bär losgerissen. Er stürzte sich auf die Frau des Besitzers, warf sie zu Boden und richtete sie übel zu. Dem Besitzer gelang es mit Hilfe der Polizei, das Tier von seinem Opfer zu trennen. Es wurde an

einen Pfahl angebunden. Wenige Augenblicke darauf riß sich der Bär wieder los und griff die Frau erneut an. Diesmal brachte er ihr schwere Wunden an Armen und Beinen bei. Die Polizei machte von ihrer Schusswaffe Gebrauch, und erst nachdem das rasende Tier mehrere Augen im Pelz hatte, ließ es von seinem Opfer ab. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

**Niederrhein. (Brand in einer Hühnerfarm.)** In der Nacht brannte die zur Hühnerfarm Weder gehörige Scheune mit den darin aufgestellten Brutapparaten vollständig nieder. Der Sachschaden wird auf 7000 bis 8000 Reichsmark geschätzt.

**Tüßeldorf. (Großfeuer in einer Papierfabrik.)** In der Abteilungsschneiderei der Papierfabrik von Schulte und Zinken brach ein Feuer aus. Das Feuer war von dem Nachtwächter erst bemerkt worden, als bereits aus den Fenstern der Schneiderei die Flammen herauskamen. Die Maschinisten der Nachtschicht versuchten zunächst mit Handfeuerlöschern und einer Werkstoffschlauchleitung den Brand zu bekämpfen, doch breitete sich das Feuer immer rascher aus, zumal da es an den vorhandenen trockenen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr, die auf den Alarm „Großfeuer“ mit mehreren Löschzügen zur Brandstelle eilte, konnte nach zweistündiger angestrengter Arbeit den Brand lokalisiert. Namentlich mußte die Wehr ein Uebergreifen des Feuers auf ein angrenzendes Holzlager und auf die vor dem Gebäude hoch aufgeschichteten Papierballen verhindern. Die Entstehungsurache des Großfeuers konnte bisher noch nicht einwandfrei ermittelt werden. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Der Fabrikbetrieb wird in vollem Umfang weitergeführt.

**Solingen. (Zu dem versuchten Sprengstoffattentat in Solingen-Wald wird amtlich noch mitgeteilt.)** Als der Werkmeister der Firma Allop die Fabrik betrat, die von einer zwei Meter hohen Mauer umgeben ist, fand er an der Fabrikmauer eine entsetzlich verstümmelte, noch warme Leiche vor. Neben der Leiche lag ein geladener Revolver. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß auf die Gießereianlage der Sprengstofffabrik ein Attentat verübt werden sollte. Der Täter, der bei dem Versuch selbst ums Leben kam, hatte mit einer Leiter das Fabrikgebäude erklommen und das eine Ende eines elektrischen Drahtes an eine über das Dach gespannte Hochspannungsleitung befestigt. Das Drahtende hatte er über das Dach bis zum Fuß der Fabrikmauer gelegt. Wahrscheinlich ist, als er mit einem Messer, dessen Griff isoliert war, von diesem Drahtende die Isolierung entfernen wollte, die vor ihm liegende Sprengladung zur Entzündung gelangt und hat ihn getötet.

Bei der Leiche wurde außer dem Revolver und dem Notiermesser noch eine Isolierzange gefunden. Der Täter muß das Verbrechen sorgfältig vorbereitet haben. Sein Name ist noch nicht bekannt. Der Materialschaden ist gering. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

**Weddinghausen. (Wieder ein Verbrechen vor der Aufführung.)** In Weddinghausen wurde auf einem Kornfeld des Landwirts Holländer die Leiche der seit Anfang Juni vermißten achtjährigen Frieda Gultmann gefunden. Beim Nähen des Koggenfeldes verspürte Holländer plötzlich eine Hemmung in der Maschine und gewahrte beim näheren Zusehen die völlig verweste Leiche des Mädchens. Die sofort verständigte Polizei umstellte das Feld und begann die Untersuchung. Das Kind ist zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

**Hamborn. (380 Arbeiter werden entlassen.)** Die August-Thyssen-Hütte sieht sich infolge Auftragsmangels gezwungen, zwei Walzenstraßen stillzulegen. Die Genehmigung hierfür ist bereits eingeholt worden. Die in diesen Betrieben beschäftigte Belegschaft von 380 Mann kommt zum 15. August zur Entlassung.

## Handelsteil.

### Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt a. M., 31. Juli

**Tendenz:** lustlos. An der heutigen Börse war die Grundstimmung recht widerstandsfähig. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Farben 1 Prozent schwächer, dagegen konnten sich Rüstwerke, die in den letzten Tagen besonders stark unter Druck standen, um 1 1/2 Prozent bessern. Auch am Elektromarkt war die Kursentwicklung nicht einheitlich. AGW und Schuckert lagen um Bruchteile eines Prozentes niedriger, während Gesärfel im selben Ausmaß höher lagen. Montanwerte stiegen. Vuderus minus mit 1 1/2 Prozent stärker gedrückt. Von Autoaktien zogen Daimler leicht an. Gut behauptet eröffneten Frankfurter Maschinen, Contil Gummi und Cement Heidelberg. Banken kaum verändert. Am Anleihemarkt waren ANL angeboten und 2 1/2 Prozent niedriger. Am Rentenmarkt waren von deutschen Anleihen Schatzgelder begehrt, während Neubestell stärker nachgaben. Im Verlaufe trat keine Belebung des Geschäftes ein. Gegen Anfang waren die Kurse nur wenig verändert, zuletzt gut behauptet. Von Anleihen konnten sich Neubestell wieder bessern und erreichten den Stand des Kurses der gestrigen Abendbörse. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 1/2 Prozent weiter angespannt.

### Frankfurter Dividen.

Amliche Frankfurter Notierungen vom 31. Juli 1930.

|                 |         |                |        |
|-----------------|---------|----------------|--------|
| London .....    | 20,358  | Paris .....    | 16,452 |
| Amsterdam ..... | 168,330 | Schweiz .....  | 81,200 |
| Stockholm ..... | 112,430 | Spanien .....  | 47,250 |
| New York .....  | 4,192   | Prag .....     | 12,396 |
| Brüssel .....   | 58,510  | Wien .....     | 59,100 |
| Italien .....   | 21,904  | Budapest ..... | 73,280 |

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

### Tendenz Unverändert.

**Frankfurter Schlachthofmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark: Fälsche: a) beste Mast- u. Saugfleisch 0.71—0.78; c) mittl. Mast- u. Saugfleisch 0.68—0.73; d) geringe Mast- u. Saugfleisch 0.62—0.67. Schafe: a) Mastlamm, u. jung. Mastlamm. Weidemast 0.49—0.53; b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gut gemästete Schafe 0.42—0.48. Marktschaf: 4 Kinder, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 110 Stück, insgesamt 114 Stück, Kälber 620:137 = 757, Schafe 151:61 = 212, Schweine 951:63 = 1014. Markterlös: Kälber anfangs rege, Schweine ruhig, Ueberstand.

**Wannheimer Schlachthofmarkt.** Kleinviehmarkt Mannheim, 31. Juli. Auftrieb — Zufuhr: Kälber 70, Schafe 43, Schweine 268, Ferkel und Läufer 695. — Preise für 50 kg. Lebendgewicht in RM.: Kälber: c) 68—73, d) 60—66; Schweine: a) 70—71, c) 71—72, d) 72—73, e) 69—70; Schafe: b) 44—46. — Preise pro Stück in RM.: Läufer: 34—44; Kälber bis vier Wochen: 18—24, Ferkel über vier Wochen: 26—33. — Markterlös: Mit Kälbern ruhig, ausverkauft; mit Schweinen ruhig. Ueberstand mit Ferkeln und Läufern mittl.

## Aus aller Welt.

□ Nur noch sieben Europafleger unterwegs. Mit den acht in Berlin gelandeten Teilnehmern am Europafahrt dürfte nun ziemlich der Rest am Ziel eingetroffen sein. Es ist bis zum Kontrollschluß höchstens noch mit dem rechtzeitig Eintreffen des Deutschen Gothe, der in Königsberg liegt, des Polen Wabin-It, der krank in Warschau geblieben ist, und der Schweizer Pletroz (Warschau) und Kolp (Wien) zu rechnen. Die zwischen Lyon und Bern befindlichen Fieger von Gravenreuth und Muslewski (Polen) werden das Ziel in Berlin nicht mehr rechtzeitig erreichen können. Von einem argen Mißgeschick wurde Dr. Ring betroffen, der kurz vor Frelenwalde a. d. Ober- und Nieder-Elbe, wobei seine Maschine vollkommen zertrümmert wurde. Er selbst kam ohne Verletzungen davon, muß aber natürlich aus dem Wettbewerb ausscheiden. Von den 60 in Berlin am 20. Juli gestarteten Fiegern sind 33 über die ganze Strecke gekommen, 20 Apparate gelten endgültig als ausgeschieden; die restlichen sieben Maschinen können, zum Teil wenigstens noch, das Ziel in Berlin rechtzeitig erreichen. Das Ergebnis der Gesamtwertung ist nicht vor Mitte August zu erwarten.

□ Der Streik in der Hamburg-Altonaer Fisch-Industrie beendet. Die Schlichtungsverhandlungen wegen des Streiks der Fischhändler, der Rautscher und der Kraftfahrer der Fisch-Industrie in Hamburg-Altona wurden unter dem Vorsitz des Schlichters Dr. Stengel fortgesetzt und führten zu dem Ergebnis, daß der Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schlichters, der die alten Löhne bestätigt, angenommen wurde. Die Arbeit wurde von den Streikenden wieder aufgenommen, und somit ist der Streik nach zweitägiger Dauer beendet.

□ Waffensund im Kreis Friedberg. Bei dem Landwirt Wein in Oberroßbach im Kreis Friedberg wurde durch die Kriminalpolizei ein Waffensund mit 15 Infanteriegewehren, Modell 98, ausgegraben. Die Gewehre befanden sich in gebrauchsfertigem Zustand. Man ist der Auffassung, daß sich in der Umgebung eine Reihe ähnlicher Waffensunder befinden, nach denen weiter geforscht wird.

□ Ein Verein, der seine Turnhalle nicht halten kann. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde darüber verhandelt, wie dem Turnverein Frelenblez aus seiner miffligen finanziellen Lage zu helfen sei, denn er kann seinen Schuldenstand für die neuerbaute

Turnhalle nicht aufbringen. Die Schwierigkeiten sind in letzter Zeit infolge Ausbleibens versprochener Zuschüsse gestiegen. Die Gemeinde will die Halle auch nicht übernehmen, sondern die Gemeindevertretung hat eine Kommission gewählt, um einen gangbaren Weg zu finden. Ein Gemeindefarlehen von 2000 Mark wurde dem Verein gestundet.

□ Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung. Im September vorigen Jahres wurde in Darmstadt ein Radfahrer von einem Auto, das einem Heppheimer Weinändler gehörte, überfahren. Der Weinändler wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Der Verurteilte hatte die Absicht, in die Sandstraße einzubiegen. Diese Absicht hatte er (durch Ausstreuen des Armes oder sonstwie) nicht kundgetan. Deshalb, so sagt das Berufungsgericht, trifft den Angeklagten keine Schuld, zumal die Verkehrssituation gut überblickbar war. Der Weinändler wurde unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils freigesprochen.

□ Großfeuer in der Eifel. In dem Anwesen des Nikolaus Heiterscheid in Steinrausch brach Feuer aus, das sämtliche Gebäude mit ihrem ganzen Inhalt vernichtete. Der Besitzer hatte nichts versichert. Man vermutet Brandstiftung.

□ Feier des 100. Geburtstages des Prälaten Lender in Sasbach. Die Gedenkfeier des 100. Geburtstages des Prälaten Dr. Franz Lender wurde seitens der Lenderschen Lehranstalt in sehr erhebender Weise begangen. Eine sehr große Zahl Altsasbacher hatte sich mit Angehörigen derzeitiger Schüler aus diesem Anlaß eingefunden. Der Ort selbst war reich besetzt. Im Anschluß an den Gottesdienst fand am Grabe Lenders eine eindrucksvolle Ehrung des Verstorbenen statt. Der Festakt im Hofe der Anstalt war stark besucht. Der Direktor Amann, der Leiter der Lehranstalt, konnte in seiner Begrüßungsrede eine Reihe prominenter Persönlichkeiten willkommen heißen, und zwar als Vertreter des Erzbischofs Domkapitular Dr. Reinhardt, Oberregierungsrat Dr. Heibelberger vom Unterrichtsministerium, Regierungsrat Werber beim Bezirksamt Bül. Weiter waren noch anwesend Vertreter von Volks- und Mittelschulen und Bürgermeister und Gemeinderäte der Umgebung usw. Im Mittelpunkt des Festaktes stand die in Form einer Inhaft ausgezeichnete Festsprache des Oberstudienrektors Dr. Meyer-Röhl, der Lender als Mann des Volkes, als opferfreudigen idealen Priester feierte.

□ Verhaftung eines oberbayerischen Industriellen. Der Grün-ber und derzeitige geschäftsführende Leiter der bekannten Eisenkonstruktionsfirma Honnef-Werke A.-G. in Laß- und Ding-lingen, Hermann Honnef, sowie dessen Sohn Heinz Honnef, der gleichfalls im Betriebe, wenn auch nicht verantwortlich tätig ist, sind unter dem Verdacht der Untreue bzw. der Unterschlagung verhaftet worden. Von einer Stuttgarter Firma war an die Honnef-Werke für 200.000 Rmk. Eisen geliefert worden, von dem für 30.000 Rmk. verschwinden ist. Die Verhafteten, die zunächst einen Angeklagten beschuldigten, das Eisen verschoben zu haben, wurden im Laufe der Untersuchung so stark belastet, daß sie wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Laß eingeliefert wurden.

□ Die Kinderlähmungen im Elsaß. In Straßburg sind neun neue Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden, davon vier in Straßburg selbst. Vereinzelt ist auch ein Ueber-greifen auf Erwachsene zu verzeichnen. So ist in Straßburg ein Soldat an dieser Krankheit gestorben. Von den 561 Gemein-den des Departements Unterelsaß sind 70 von der Krankheit betroffen. Im ganzen zählt man 237 Fälle. Im Departement Oberelsaß sind nur 50 Fälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

□ Zwei Deutsche bei Borarlberg tödlich verunglückt. Nach einer Meldung des „Borarlberger Tagblattes“ aus Au wurden auf dem Weg zur Biberach-Station zwei Deutsche, Theodor Bauer aus Eßlingen und Amalie Lutz aus Heidelberg durch Steinschlag getötet.

□ Schmeling von der Internationalen Box-Union als Welt-meister anerkannt. Der Vorstand der Internationalen Box-Union hat in seiner letzten Sitzung in Paris mit allen gegen eine Stimme den deutschen Boxer Max Schmeling als Weltmeister im Schwergewicht bestätigt.

### Wetterbericht.

Die in den letzten Tagen über den britischen Inseln gelegene Depressions ist im Abzug nach Skandinavien begriffen. Auf ihrer Rückseite bringen kühlere Luftmassen über die britischen Inseln nach, so daß wir für einige Tage wieder mit monsunartiger Witterung zu rechnen haben.

Vorausichtliche Witterung. Durchzug einiger kleinerer Störmen von den britischen Inseln, nachdringen kühlerer Luftmassen.



**Das ist wirklicher Preisabbau!!**

Unser

## Qualitäts-Prinzip

hat auch im Saison-Ausverkauf  
gesiegt. Tausende haben unsere  
bewährten

## Hermeta - Qualitäten

unerhört billig gekauft.

Das ist wirklicher Preisabbau!

Ueberzeugen Sie sich auch!

STRUMPFHAUS  
**METZGER**

Bad Homburg, Luifenstr. 42

### Dom Urlaub zurück

Meine Praxis befindet sich  
ab 1. August Promenade 31.

Dr. med. Hans Purgold  
prakt. Arzt.

## Jubiläum des H. S. V. 05 im „Schützenhof“

Samstag, den 2. August 1930, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Jubiläumsfeier

unter Mitwirkung des Homburger  
Männergesangsvereins und der  
Kapelle „Schaffner“.

Sonntag, den 3. August, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Unterhaltungsabend  
mit Tanz.

Eintritt für Mitglieder Rm. 0.70  
Nichtmitglieder „ 1.40

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

## FLECHTEN

Herr E. H. Schöppli-  
dorf schreibt uns:

„Unterzeichnete bezeugt, daß ich durch Sie von den  
lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten  
habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“

Auskunft kostenlos.

Sanitas Vertrieb, Zirndorf (Bayern)

## Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhosen  
Gelse, Windeln, Bade- u. Fle-  
berthermometer, Sauger, Milch-  
flaschen u. s. w.

Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitäts Haus E. Ott G.m.b.H.

**Berücksichtigt** beim Einkauf unsere  
Inserenten!

## TAPETEN-RESTE

Schöne Muster von 25 Pfg an.

Linoleum-Haus

H. SCHILLING

Bad Homburg

Hainstraße 11. Tel. 2285

## Saison-Ausverkauf

Preisreduzierungen  
bis zu **50%**

Besichtigung ohne Kaufzwang

W. Salbach, Luisenstraße 73

## Freibank

Am Samstag vorm. von  
8 — 9 Uhr kommen 15.31r.  
Schweinefleisch z. Verkauf.  
Schlachthofverwaltung

## Sommer- proffen

auch in den hartnäckigsten Fäl-  
len, werden in einigen Tagen  
unter Garantie durch das  
echte unschädliche Teintver-  
schönerungsmittel „Venus“  
Stärke 5 beseitigt. Keine Schä-  
den. Preis 4.275. Gegen  
Videl, Mitterer Stärke 4.  
Aurhaus-Drogerie C. Arch.

## Vertreter

gesucht, streng reell,  
zum Verkauf von la Wasch-  
mittel, Toilettefeilen etc.  
an Selbstverbraucher.  
Waggonlieferungs-  
lager wird gestellt. Gute Dauer-  
existenz. Offerten an Post-  
fach 185, Eisenach.

## Geld-Darlehen

in jeder Höhe  
beschafft zu günstigen  
Bedingungen  
Stern, Frankfurt a. M.  
Mainluststr. 16 II

## Kaffee-Säcke.

ca. 2000 Stck., aus starkem  
Gerstenkorn-Danduchstoff, un-  
zerknitten, ungenäht und un-  
genäht und ungebraucht, weiß  
mit rotem Rand,

ganz billig  
Jeder Kaffee-Sack enthält 2  
gute waschbare Handtücher.

Preis per Sack 68 Pfg.

Abgabe nicht unter 10 Säcken,  
bei 30 Säcken franko. Versand  
der Nachnahme ohne Zwischen-  
handel direkt an Private. Bei  
Nichtgefallen Geld zurück.

„Solten“ Textil Versand,  
Lübeck, Bahnhofsstr. 14.

## Langfristige Sparbankgelder

für Anleihen 6%  
1. Stelle und Darlehen  
10% von: Spar-  
bank Comm.-Bank  
Hildesheim (Holl.) Wollen-  
straße 30.  
Vertret. überall gesucht.

## RADIO!

Geräte aller Arten

(Teilzahlung)

Radio Braum Nachf.

Otto KRATZ, Elektro  
Meister  
Luifenstr. 96 Telef. 21

## Radfahr-Club „Edelweiß 1920“

Gonzenheim i. T.

Am 2. und 3. August findet das Bundesfest der  
Main-Taunus Radfahrer-Vereinigung verbunden mit dem

## 10 jähr. Stiftungsfest

des „Radfahrer-Club 1920“ statt.

Dauerkarte 50 Pfg.

Tageskarte 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Vorstand.

## Großer Preisabschlag!

**Ia. Wurstschinkenfleisch**  
per Pfd. 80 Pfg.

Herrn. Niklas

Wallstr. 33.

## Die Arbeitszeit der Angestellten.

Auf der Tagesordnung der 14. Arbeitskonferenz, die im Juni dieses Jahres in Genf stattfand, stand unter anderem auch der Entwurf eines Übereinkommens über die Regelung der Arbeitszeit im Handel und in Büros. Schon im Vorjahre hatte sich die 12. Arbeitskonferenz mit einem von dem Arbeitsamt vorgelegten Graubericht über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten beschäftigt. In diesem Jahre legte das Arbeitsamt nun der Konferenz einen Vorentwurf für ein Übereinkommen vor. Damit sollte eine Lücke geschlossen werden, die auf dem Gebiet der internationalen Übereinkommen vorhanden war. Das Washingtoner Abkommen, das die Arbeitszeit in Industrie und im Gewerbe regelt, sollte durch ein Übereinkommen für den Handel und die Büros ergänzt werden.

Die Verhandlungen waren außerordentlich schwierig. Schon die Tatsache, daß Länder mit höchstentwickelter Sozialpolitik und solche, deren Sozialpolitik noch in den Kinderschuhen steckt, sich zusammensetzen mußten, läßt erkennen, welche Gegensätze zu überwinden waren. Dazu kam, daß auch die einzelnen Regierungen starke Bindungen hatten. Bei den wichtigsten Punkten standen sich die Meinungen sehr oft kräftig gegenüber. Während z. B. von den Angestellten ein Geltungsbereich gefordert wurde, der eine wirkliche Ergänzung des Washingtoner Übereinkommens bedeutete, wünschten die Arbeitgeber weitgehende Einschränkungen.

Der Vorentwurf sah u. a. vor, daß die Staaten durch ihre Gesetzgebung auch die leitenden Angestellten ausschließen konnten. Von Arbeitgeberseite, aber auch von der Regierungseite kamen Erweiterungsanträge. Die Angestellten in Vertrauensstellungen, in Aufsichtstellungen, mit künstlerischer und wissenschaftlicher Tätigkeit, sollten unter die Ausnahmebestimmungen gebracht werden. Dabei vergaß man aber ganz und gar, die tatsächliche Bedeutung des Angestelltenstandes zu werten. Was bedeutet z. B. ein Begriff: Angestellter in „Vertrauens“-Stellung? Es ist auf der Konferenz sehr nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß man unter Umständen alle Angestellten unter den Begriff „Vertrauens“-Stellung bringen konnte.

Die Arbeitszeit ist auf 8 Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich begrenzt. Sie kann auf den einzelnen Wochentag anders verteilt werden. In solchen Fällen ist eine tägliche Höchstleistung von 10 Stunden vorgesehen. Die Wiedereinbringung von verlorenen Arbeitsstunden (infolge höherer Gewalt oder von Unfällen) ist an 30 Tagen im Jahre zugelassen. Die tägliche Mehrarbeit ist auf eine Stunde begrenzt. In Artikel 7 ist vorgesehen, daß durch behördliche Vorschriften dauernde Ausnahmen für Gruppen von Personen, deren Arbeit eine gewisse Unterbrechung erfährt, vorgesehen werden können, ebenso für Personen, die bei Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten beschäftigt werden, und dann heißt es weiter, „daß auch solche dauernden Ausnahmen für Läden und andere Betriebe möglich sein sollen, wenn die Art der Arbeit, die Bevölkerungsbedürfnisse oder die Zahl der beschäftigten Personen die Arbeitsdauer von 8 Stunden täglich oder 48 Stunden wöchentlich unmöglich macht.“

Diese Bestimmung kommt den Wünschen des Einzelhandels sehr entgegen. In der Bestimmung ist ausdrücklich gesagt, daß diese Ausnahmen nur durch behördliche Vorschriften bestimmt werden können, und daß diese Vorschriften erst nach Anhörung der betei-

ligten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter besonderer Berücksichtigung der abgeschlossenen Kollektivverträge erlassen werden können.

Bei den Beratungen spielten eine große Rolle die Forderungen der Angestellten nach einem besonderen Schutz für diejenigen, die an gesundheits-schädigenden Büromaschinen arbeiten und für die Jugendlichen. Für diese beiden Gruppen sollten kürzere Arbeitszeiten ermöglicht werden. Für diesen Antrag fand sich keine Mehrheit. Um nun wenigstens etwas für die jugendlichen Angestellten zu erreichen, wurde beantragt, daß Mehrarbeit für Jugendliche bis zu 18 Jahren nicht zugelassen werden sollte. Im Arbeitsausschuß wurde dieser Antrag mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Auf der Vollkonferenz wurde ein Antrag auf Streichung dieser Bestimmung eingebracht.

Erwähnenswert ist noch, daß die Staaten die Durchführung der Bestimmungen des Übereinkommens durch geeignete und angemessene Aufsicht sicherstellen sollen. Öffentlich wird diese Bestimmung dazu beitragen, daß die Gewerbe- und Handelsausstellungen noch weiter ausgebaut werden.

Für die Angestellten in Hotels, Gastwirtschaften und ähnlichen Betrieben, in Theatern und anderen öffentlichen Vergnügungsorten, sowie in Krankenhäusern, gilt das Übereinkommen nicht.

Mit der Annahme des Übereinkommens über die Arbeitszeit im Handel und in Büros ist zum ersten Male eine internationale Regelung für die Angestellten im besonderen getroffen worden.



Der Einstein-Turm zu Potsdam.

Seit Jahr und Tag steht in Potsdam der Einstein-Turm, eine wissenschaftliche Forschungsstätte, die speziell dazu errichtet wurde, um die Ergebnisse der Relativitätstheorie nachzuprüfen. Die feinsten Instrumente sind hier untergebracht, und ständig arbeiten eine Anzahl Forscher an den Ergebnissen der Einsteinschen Lehren. — Der Turm von Nordwest gesehen.

## 700-Jahrfeier der Zipser „Gründler“.

Gemeinsam mit dem Fest der Fahnenweihe des Gesangsvereins in Einsiedel haben die Bergstädte der Unterzipser in diesen Tagen die 700-Jahrfeier der Einwanderung der Deutschen festlich begangen. Es handelt sich um die Deutschen der Bergstädte Krombach, Wöllnig, Einsiedel, Schwedler, Schmöllnig, Wagnersbrüffel und Stoos, die zusammen etwa 16000 Deutsche beherbergen und gemeinsam mit den Deutschen des Hundert- und Popratals als Zipser bezeichnet werden. Sie nennen sich „Gründler“, da sie die Bergsiedlungen im Wöllnigtal begründet haben und ihre Entstehung und ihre leider inzwischen vergangene Blüte dem Bergbau verdanken. Heute ringen die „Gründler“ als Bauern mit einem nur kärglich tragenden Boden. Ihr Selbstbewußtsein blieb immer wach und äußert sich gerade wieder in den letzten Jahren seit dem Weltkriege.

Die Stadt Einsiedel, in der die Feiern stattfanden, hatte bei schönstem Sommerwetter ihren farbigen Festschmuck angelegt und empfing ununterbrochen Gäste, nicht nur aus den umliegenden Ortsteilen, sondern auch aus der Oberzipser. Nach der feierlichen Fahnenweihe vereinigten sich die Gesangsvereine und Trachtengruppen zu einem großen Festzuge, dessen Wagen Heimatssitten, Berufsleben und Geselligkeit der „Gründler“ darstellten. Ein Sängerfest und ein Festabend schlossen sich an.

Die Bauten mancher stillstehender Bergwerke und Hochöfen mahnten an vergangene Zeit, wo die traditionelle Arbeit des Bergbaus den „Gründlern“ gute Lebensmöglichkeit verschaffte; aber wenn auch heute manches schwierig geworden ist, so hat dieses Fest doch den Beweis erbracht, daß der „Gründler“ voller Zuversicht in die Zukunft schaut und voller Glauben an die Worte des Festgedichts mit dem Wunsche, daß auch nach Jahrhunderten noch in der Zips die Deutschen Zipser sein werden.

## Trinkt deutschen Wein!

Wie dem deutschen Weinland geholfen werden kann.

Unter der Parole „Wie kann dem befreiten deutschen Weinland geholfen werden?“ übertrug der Frankfurter Rundfunk aus Gießen eine Darbietung, in der sich prominente Führer des Weinbaues über die Möglichkeit einer Hilfe für das bedrängte Weinbaugelände unterhielten. In den Kellereien des Reichskommisars Freiherrn Langwerth von Simmern hatten sich Domänenrat Mader (Rheinheffischer Weinbau), Dr. Bieroth, Syndikus der Rheingauer Weinbau-Verbände (Rheingau), Bürgermeister Wand-Neustadt a. d. S. (Pfalz), Verbandssekretär Monz-Trier (Mosel, Saar und Ruwer), Direktor Pfeifer-Kreuznach (Rhein) und Bernhard Sichel-Mainz als Vertreter des Weinhandels bei einer Weinprobe der einzelnen Gebiete und erster Aussprache versammelt.

Chefredakteur Gorenz-Frankfurt a. M. schilderte einleitend die Notlage des Weinlandes. Der Abfall des Weines stockt in katastrophaler Weise trotz der überaus niedrigen Preise, die kaum die Selbstkosten des Erzeugnisses decken. Außerdem fehlt es den Winzern an Geld und Kredit. Der deutsche Weinbau, der eine kulturelle und volkswirtschaftliche Angelegenheit von höchster Bedeutung ist, steht vor dem Zusammenbruch. Darum müßten deutsche Frauen und Männer den Winzern in den befreiten Weinländern helfen, und kein Deutscher sollte ausländischen Wein trinken.

Monz-Trier pläzierte die Lage an Mosel, Saar und Ruwer. Tausende von Hektar liegen in den Kellern und können nicht verkauft werden. Die Mosel hat jetzt den Mosel-Bokal als Wappenstein; er soll der Sendbote des

## „Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[19] Daniela lief wie geblüht die Straße entlang. Nur fort, fort; wäre sie doch nie auf diesen unglückseligen Gedanken gekommen, Rudolf abholen zu wollen, dann hätte sie niemals erfahren brauchen, daß nicht einmal der Arzt vor den Nachstellungen eleganter Bebedamen geschützt war.

Und Rudolf?

Die junge Frau ächzte laut.

Würde er solchen verführerischen Frauen wirklich immer mit der gleichen ruhigen Sachlichkeit gegenüberstehen können?

Diese Unbekannte war sehr schön; oh, trotz Schmerz und Eifersucht mußte sie ihr das zubilligen.

Daniela wußte nicht, wie sie heimgekommen war. Sie wußte nur, daß Rudolf ihr plötzlich gegenüberstand und sie fragte:

„Du warst bei mir, Danie? Warum hast du dann nicht gewartet?“

Wie durch dunklen Nebel sah sie sein Gesicht. Sie kämpfte vergeblich gegen die Tränen an.

Er ergriff ihre Hände mit fast schmerzlichem Druck.

„Danie, willst du mich immer mehr ängstigen? Was hast du nur?“

„Ich kam, weil ich solche Sehnsucht hatte. Da sah ich eine schöne Frau, und sie sprach zu ihrer Begleiterin davon, daß du ihr gefielst und daß sie recht lange krank sein würde, um dich recht oft zu sehen.“

„Danie!“

Auch er wünschte aus tiefstem Herzen, daß Daniela nie dort hingekommen wäre. Jetzt hatte man ihr das Mißtrauen eingebracht und sein und ihr Glück würde darunter leiden, das wußte er schon heute.

„Danie, warum vertraust du mir nicht?“

Ein schwerer Vorwurf lag in seinen Worten. Daniela sah ihn an, und dann stürzte sie an seine Brust.

„Vergib, Rudolf! Ich werde immer an dich glauben! Es hat nur so weh getan, so sehr weh.“

Ganz fest drückte er sie an sich, küßte die weichen Lippen immer wieder.

Dann sagte er:

„Danie, glaube mir, es sind für mich nur Kränke! Das Weib schalte ich aus dabei. Es ist mir gleich, ob sie schön oder häßlich sind, ich helfe ihnen, so gut ich kann; das ist meine Pflicht als Arzt, wenn sie zu mir kommen. Ich liebe nur dich, Danie. Sage dieses finstere Mißtrauen aus deinem Herzen fort, unser Glück könnte leicht daran zerbrechen.“

Ganz still lag Daniela in seinen Armen. Ja, sie wollte ihm glauben. Noch gehörte er ihr ja, noch war es seiner Frau gelungen, ihn ihr zu entfremden. Doch es konnte geschehen! Es konnte!

Plötzlich schlang sie die Arme um den Hals des Gatten.

„Ich ertrüge es nicht, wenn du auch nur ein einziges Mal eine andere küßtest.“

„Ich gebe dir mein Wort, daß das nie geschehen wird, Danie!“

Da glaubte sie ihm.

• • •

„Du bist komisch, Danie. Dein Mann kann dich doch nicht halten wie eine Gefangene. Er ist so viele Stunden fort. Als Arzt mußte er direkt dafür sorgen, daß du dir Bewegung verschaffst. Gehe mit mir zum Tennis! Ich war bereits gestern dort und habe mich wirklich köstlich amüsiert. Ich habe gar nicht gedacht, daß so viele nette Herren hier sind. Und die Baronin Heimstetten ist eine erstklassige Tennisspielerin. Von ihr kann man lernen. Und das möchte ich gern. Ich fühle mich zu diesem Sport direkt begabt, nur hat mir die Lehre gefehlt. Die gute Lehre. Man flüsterte sich gestern zu, daß nur die Eifersucht Baron Heimstettens schuld daran sei, daß seine Gattin nicht längst einen Meistertitel besäße. Er wollte seine Frau nicht im Mittel-

punkt des öffentlichen Interesses sehen. Ziemer Tyrann! Meinst du das nicht, Danie?“

„Anna Ellen legte sich grazios zurück, schlug ein Bein über das andere und brannte sich eine Zigarette an.“

Daniela sah, in Gedanken verloren, auf die Freundin. War Baron Heimstetten wirklich ein Tyrann? Und — und hätte Rudolf vielleicht nicht ebenso gedacht in einem solchen Falle?

Tennis!

Jahrelang war dieser Sport ihre Leidenschaft gewesen. Sie glaubte nicht, daß Rudolf ihr Schwierigkeiten machen würde, wenn sie diesen Sport wieder aufnahm. In Grenzen würde es natürlich bleiben müssen. So würde es nicht sein dürfen, daß sie über ihrem Sport alles andere vergaß. Wie oft war sie vor ihrer Verlobung zu spät zum Essen heimgekommen. Die Tante hatte ihr dann nur lächelnd über die Wangen gestrichen und gesagt:

„Kind, wie erfrischt du wieder bist! Du sollst dich doch nicht so abjagen. Aber nun komm und is gleich! Selma ist schon unglücklich, weil sie dir heute deine Lieblingsspeise gekocht hat.“

Daniela lächelte.

Wenn sie einmal zu spät heimgekommen würde, ob dann Rudolf auch schon gegessen haben würde?

Nein! Wohl kaum!

Er würde warten! Und sein Gesicht würde dann finster sein. Sagen würde er ihr nichts! Aber seine Augen konnten eine viel gewichtiger Sprache reden.

Daniela seufzte.

Wüstlich würde sie wohl sein müssen.

Und da wachte auch schon ein ganz klein wenig der Trotz in ihr auf. Von ihr verlangte Rudolf aber, daß sie da war, wenn er auch noch so spät heimkam.

Und da war auch wieder das finstere Mißtrauen gewaltig, er hatte ihr sein Wort gegeben, doch ...

Daniela schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Er bricht sein Wort nicht, er nicht, niemals!“

Mit großen Augen blickte Anna auf sie; dann nickte sie vor sich hin und sagte nichts.

Moselweines werden. — auch das Weinbaugeliet der Nahe, für das Pfleifer-Kreuznach sprach, leidet schwer unter der Not der Zeit, obwohl der Nahewein sich mit edelsten deutschen Gewächsen messen kann. Von einer Rentabilität des Weinbaubetriebes kann nicht mehr gesprochen werden, und der Weinbau steht vor dem Zusammenbruch. Die Nahe fordert rasche Staatshilfe, langfristige Kredite, Zollschutz, Verbilligung der Frachten für Wein und schließlich Abjagregelung und Preisbildung auf Grund von Selbsthilfe. — Das rheinheffische Gebiet, das von Domänenrat Maier vertreten wurde, sieht die Hauptursache der Krise in dem allgemeinen Rückgang des Weinkonsums. Rheinheffische Rente geholfen werden durch die Gastwirte, die guten Wein billig zum Ausschank bringen, ferner durch Einführung eines Einheitsmaßes. Maier verlangt: Vergrößerung in den Schankstätten die Masse an feinen die Preise. Dann wird uns sicher geholfen werden. — Die Pfalz, für die Bürgermeister Wand sprach, hat durch die Besetzung am meisten gelitten. Sie produziert ein Viertel der gesamten Weineinte und ringt heute am stärksten um ihre Existenz. Ihre Hilfsforderung lautet kurz und bündig: Der Kaiser kommt in die Pfalz und trinkt edlen Pfälzer Wein! — Für den Rheingau sprach als Vertreter Dr. Hieroth. Der Rheingau begrüßt das neue Reichsweingefetz und erwartet noch eine großzügige Kreditgewährung unter Garantie von Reich und Staat. Andererseits will der Rheingau sich aus eigener Kraft helfen. Erwähnt seien die neuen Kellereimaßnahmen, die künftig jedem Geschmacks Rechnung tragen. Außerdem hat der Rheingau den Rheingau-Römer geschaffen, der, wo er dem Durstigen leuchtet, die Qualität des Rheingauer Weines verkündet.

Vernhard Schickel Mainz konnte als Weinhändler die Notwendigkeit, weite Schichten der Bevölkerung für den Weinkonsum zu gewinnen. Der Weinverbrauch des Deutschen sei, verglichen mit dem des Franzosen, noch um viele Steigerungs-fähig, da die Qualität des deutschen Weines auch höchsten Ansprüchen gerecht werde. Auch die Schankstätten müßten Weinbau und Weinhandel mehr als bisher in ihrem Existenzkampf unterstützen. — In einem Schlusswort forderte Chefredakteur Gorenz die Mithilfe eines jeden Deutschen zu seinem eigenen Wohle und zur Besserung der Lage der bedrängten Winzer. Er schloß mit dem Rufe: Trinkt deutschen Wein! Trinkt nur edlen, reinen deutschen Wein!

## Welt und Wissen.

Das Denkmal für den „Struwwelpeter“-Dichter.

Der Struwwelpeter-Brunnen in Frankfurt am Main soll den Mann ehren, dessen Buch in allen Erdteilen bekannt und gelesen ist. Generationen haben dieses Urbild des bösen Knaben, der stets unsauber umherlaufen wollte, überdauert; das lustige Bilderbuch ist in unzählige Sprachen übersetzt worden. Aber nur die wenigsten wissen etwas von dem geistigen Vater des Struwwelpeter, dem Verfasser des Buches. Dr. Hoffmann, der Erfinder der lustigen Gestalt, war nur im Nebenberuf und zu seinem Vergnügen Schriftsteller. Tagsüber übte er seine ärztliche Praxis aus, die ihn vollkommen in Anspruch nahm. Besonders gern rief man ihn zu kranken Kindern, denn er verstand es meisterhaft, mit ihnen umzugehen. Später wurde er Direktor der Städtischen Irrenanstalt, aber

immer fand er trotz anstrengendster Tätigkeit noch Zeit, um sich seiner literarischen Nebenbeschäftigung zu widmen. Er verfasste hauptsächlich satirische Dichtungen, die heute aber zum größten Teil vergessen sind. Nur ein Werk des Amateur-Schriftstellers hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, und es ist merkwürdig, daß gerade dieses Buch, das seinen Namen in die Welt hinausstrug, ihm am wenigsten Mühe gemacht hat. Der Struwwelpeter war ursprünglich gar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Dr. Hoffmann, der damals einen kleinen Sohn besaß, konnte in den Bücherläden Frankfurts kein passendes Bilderbuch für seinen Sprössling entdecken. Deshalb entschloß er sich wenige Tage vor dem Weihnachtsest, selbst für seinen kleinen Jungen ein Bilderbuch zu zeichnen und mit lustigen Texten zu versehen. Erst während der Arbeit merkte der Arzt, daß das gar nicht so einfach war, wie er es sich gedacht hatte. Da er nun aber mit der Arbeit angefangen hatte, führte er sie auch durch, und er konnte später zu seiner Freude feststellen, daß sein Sohn immer wieder das Buch durchblätterte. Als später einige Bekannte das neueste Werk Dr. Hoffmanns sahen, überredeten sie ihn, es zu veröffentlichen.

### Gefürchtete Ameisen.

Die Treiberameisen Westafrikas werden von Tieren und Menschen sehr gefürchtet, wie J. W. Vandercroft in „The Mentor“ (1930, März) erzählt. Wie andere Ameisen haben sie Arbeiter und Soldaten. Letztere haben gewaltige Oberkiefer, mit denen sie Feinde anfallen und sehr empfindlich verwunden. Sie sind einen Zentimeter lang, die Soldaten noch länger, also wesentlich größer als unsere Ameisen. Auf ihren Raubzügen wandern die Arbeiter in der Mitte, beiderseits von sie schützenden Soldaten flankiert, die auch wohl ausschwärmen und das Terrain weithin säubern, dabei sind sie blind. Diese Züge sollen tagelang vorbeiziehen. Die Tiere leben von anderen kleinen Tieren, fressen aber auch größere an und kletterten einen Elefanten in kurzer Zeit. Bedrohen sie ein Haus, so flüchten die Bewohner, wissen aber auch, daß diese Ameisen es schnell von allem Ungeziefer befreien. Direkte Sonne ist diesen Tieren sehr schädlich, weshalb sie nachts oder im Schatten wandern; sie bauen dazu aber auch Tunnel aus Erde. Wasser macht ihnen nichts aus; höchst eigenartig ist es, wie sie einen Fluß überwinden: die Arbeiter klammern sich aneinander, um sie herum die Soldaten, so daß größere Angeln entstehen, die sich auf das andere Ufer treiben lassen, wo sich der Zug von neuem ordnet.

### Von Maoris verschleppt und nach 50 Jahren wiedergefunden.

Vor 50 Jahren war, wie aus Ausland gemeldet wird, ein achtjähriges Mädchen namens Caroline Perret spurlos verschwunden, als es auf der elterlichen Farm die Kühe hütete. Man nahm an, daß die Kleine von den Maoris, den Ureinwohnern Neu-

seelands, geraubt worden sei, aus Rache dafür, daß ihre Begräbnisstätte, durch die der Schienenstrang einer neuen Bahn geführt werden sollte, enteignet worden war. Kürzlich sah nun eine Verwandte des entführten Kindes in einer Siedlung der Maoris eine weiße Frau, deren Familienähnlichkeit ihr auffiel. Die Untersuchung ergab, daß die weiße Frau tatsächlich niemand anderes war als das seit 50 Jahren vermisste Mädchen. Sie hatte ihr Leben unter den Maoris verbracht, hatte ihre Eltern und ihre Sprache angenommen und schließlich einen wohlhabenden Maori geheiratet. In der neuen Umgebung war die Erinnerung an ihre europäischen Verwandten im Laufe der langen Jahre vollständig erloschen.

## „Bombenangriff auf Lyon.“

Kein wirksamer Schutz gegen Luftangriffe?

Die großen Gasdruckmaschinen in Lyon, die die Bevölkerung der Stadt den ganzen Tag in Atem hielten, waren, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, in den jetzt vorliegenden näheren Berichten zumindest ein großer Publikumserfolg. Das 35. Fliegerregiment von Grenoble spielte bei den Manövern den Angreifer. Regelmäßig gelang es, den Annäherung der feindlichen Flieger rechtzeitig von den Hochstationen festzustellen und die Stadt zu alarmieren, aber es erwies sich nach den bisherigen Berichten als unmöglich, allen Fliegern das Vordringen nach der Stadt selbst zu verwehren.

Trotz eines einbruchsweisen Trommelns der Abwehrgefechte, und trotz energischer Gegenwehr der Lyoner Fliegerabwehr gelang es den feindlichen Fliegern immer wieder, die Stadt zu erreichen. Dabei wurde die Luftverteidigung immer wirkungsloser, je höher der feindliche Angriff erfolgte.

Der Luftschutz erwies sich nach den Presseberichten als ausreichend bis zur Höhe von 1500 Meter. Seine Wirksamkeit fiel dann aber rapid und erreichte bei 2500 Meter den Nullpunkt. Bei den Nachtangriffen zeigte sich die Verteidigungsmöglichkeit noch geringer. Bei dem ersten Angriff wurden 16 feindliche Flieger von den Hochposten gemeldet, nur vier langsam fliegende Goliath-Flugzeuge konnten aber von den Scheinwerfern entdeckt werden, bis die Bomben auf die Stadt fielen.

Ueber die Erfahrungen des zivilen Schutzes liegen keine Berichte vor. Die Feuerwehre stieg zwar emsig und aufge-regt in den Straßen der Stadt umher, um imaginäre Brände zu löschen oder Gasvergiftete zu retten. Einige hundert Polizisten stürzten sich regelmäßig bei jedem Alarm in einen gasdichten Unterstand und legten ihre Masken auf. Andere markierten mit Gasmasken vor dem Gesicht den Ordnungsdienst auf der Straße, um Unruhen und Panik zu bekämpfen. Die Gas- und elektrischen Leitungen wurden abgestellt, die Lichter gelöscht, kurz, es war ein unterhaltendes Spiel, doch wird über die praktischen Erfahrungen bei diesen Übungen Stillschweigen bewahrt. Ueber die Beobachtungen der angreifenden Flieger wird nichts mitgeteilt.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Herz Bad Homburg; für den Anzeigenteil: Jakob Klüber, Oberursel

Leiden Sie an Verdauungsstörungen dann essen Sie nur **Schäfer Vollkornbrot**

Bäckerei Well, Audenstraße  
„ Springer, Saalburgstraße  
„ Kelling, Schmittgasse  
„ Drescher, Thomasstraße  
„ Röll, Luisenstraße  
Feinkosthandlung Ullmann, Elisabethenstraße  
„ Gustav Fischbach, Luisenstraße 5

Alleiniger Hersteller: Bäckerei Chr. Tag, Obergasse 20  
Telefon 2738

**Wilhelm Schweighofer**

Feine Mass-Schneiderei

Bad Homburg v. d. H., Rathausstr. 1

**PH. GRIESS**

Luisenstrasse 41.  
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Neller-  
und Bürstenwaren

Haar- u. Korbwaren Toilette-Artikel

**Sport-  
Mützen**  
**H. Rupp, Luisenstr. 64**

**Jacob Nehren** vorm. Carl Kesselschläger Jr.  
Telefon 2187 Luisenstr. 84 1/2

**Colonialwaren-Feinkost  
und Spirituosen**  
Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit  
5% Rabatt  
Lieferung frei Haus.

**Chem. Reinigung und Färberei  
J. KÜCHEL, Bad Homburg**  
Fernsprecher 2331 Am Markt Luisenstraße 21  
reinigt Vorhänge, Teppdecken, Koltern,  
Teppiche, Decken jeder Art.  
Vorhänge werden gesponnt.

**„E M Y L I S“ Leibbinden**



Corsetten, Corselets  
Büstenhalter in  
größter Auswahl u.  
billigster Preislage  
Fachm. Bedienung

Corsetten-  
Spezialgeschäft  
**Käthe Abel**  
Luisenstraße 96.  
Krankenkassen Helerant

**Sonder-Angebot**

Stroh-Hüte 2.90, 3.90, 4.90  
Füchse 25.-, 30.-, 60.-, 120.-  
Sommer-Felle in allen Farben u. Preisen

**B. Denfeld** Putz- und Mode-Waren  
Bad Homburg Luisenstr. 94

**Ausführungen**

Elektr. Licht, Kraft, Radioanlagen jeder  
Größe werden sauber und billigt ausgeführt.  
Techn. Beratungen und Voranschläge bereit-  
willigst. Lieferungen von famit. elektr. Ge-  
räten, Beleuchtungskörpern usw. Reparaturen.

**Otto Kratz, Elektro-Meister, Luisenstr. 96**  
Telefon 2104.

**Wir drucken:**

Glückwunsch-, Verlobungs-  
Reklame- und Visitenkarten  
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen  
Briefbogen  
Briefumschläge  
Rechnungen  
Einladungen  
Programme  
Plakate  
Postkarten  
Eintrittskarten  
Festschriften

und liefern preiswert  
**Homburger**

**Neueste Nachrichten**  
**Homburger Vollkornbrot**

allein erhältlich bei  
**Bäckerei Schäfer**  
Neue Mauerstr. 1, Tel. 2329  
und der Firma Menges & Mulder.